

Bei klirrender Kälte auf der Suche nach dem Weihnachtsbaum

Passend zu der eisigen Kälte, die die jungen Minigärtner umschloss, waren die Radolfzeller Minigärtner bei ihrem zweiten Treffen bei der Christbaumkultur der Familie Bohl in Güttingen. Sehr herzlich wurden die Minigärtner von der gesamten Familie begrüßt. Alle gemeinsam stiegen auf den Hänger und die Fahrt ging zum Areal der Christbaumkultur. Dort angekommen erfuhren die Minigärtner von den Anfängen im Jahre 1987 und dass zur Zeit drei verschiedene Nadelbäume zum Verkauf stehen: die Rotfichte, die Blaufichte und die Nordmann-Tanne. So weit das Auge reichte, konnte eine Vielzahl verschieden großer Bäume ausgemacht werden. Und dann ging es schon an die Praxis: Wie unterscheide ich diese Baumarten? Die Blaufichte wächst relativ schnell und die Nadeln gehen ins bläuliche. Die Rotfichte hat einen schönen Wuchs, hat aber spitze Nadeln. Die Nordmann-Tanne ist die beliebteste, weil die abgerundeten Nadeln wenig picksen. Den aufmerksamen Kinderaugen ist auch eine Vielzahl von etwa 60 cm großen Stöcken, die im Schnee zwischen den Bäumen zu sehen sind, nicht entgangen. Martina Bohl erklärt, dass dies Markierungen für die jungen Bäume sind. Vorsichtig schiebt sie den Schnee zur Seite und zeigt einen etwa 15 cm großen Weihnachtsbaum. Etwa zwei Jahre ist dieser bereits alt und es benötigt wohl noch mindestens vier Jahre, bis der Baum frühestens zum Verkauf kommt. Spannend war auch zu erfahren, dass es wichtig ist, zwischen den Bäumen auch zu mähen. Dies ist auf dieser riesigen Fläche gar nicht so einfach, so dass sich die Familie Bohl etwas einfallen lassen musste. Diese wichtige Aufgabe übernehmen nun die Schafe, die in einiger Entfernung die Minigärtner neugierig beobachten. Immer wieder sind die Kinder beeindruckt, wie groß die Bäume mit acht oder neun Jahren bereits sind. Und doch dauert es so lange, bis ein Baum geschlagen werden kann und als Christbaum seine Bestimmung findet. Dann durften die fleißigen Helfer selbst eine Säge in die Hand nehmen. Dabei stellten sie fest, dass dies ganz schön anstrengend ist. Immer wieder wurde die Säge an ein anderes Kind weitergereicht, bis dann der Baum endlich fiel. Ein zweiter Baum durfte auch noch von den Minigärtnern geschlagen werden. Gemeinsam wurde der erste Baum auf den Weg getragen und in die Netzmaschine geschoben. Nach getaner Arbeit gab es an einer Feuerstelle Punsch und einen wunderbaren Zopf zur Stärkung. Im Anschluss an die kleine, wärmenden Pause kam dann auch noch die Gartenschere zum Einsatz und die Kinder durften sich mit Reisig eindecken. Bevor dieses Treffen zu Ende ging, stiegen wieder alle in den Anhänger und es ging noch ein wenig weiter den Berg hinauf, so dass alle eine wunderbare Aussicht auf das nächtliche Radolfzell genießen konnten, um dann wieder bei Familie Bohl von den Eltern in Empfang genommen zu werden. Ein herzliches Dankeschön an Familie Bohl für dieses besondere Erlebnis.